

Siebeskrieg.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Frik Michel.
(Fortsetzung.)

Mas — im Wertshaus vor alle Zeit? O weh — dann könnt die Geschichte in die Bruch gehe!
„Ja un des Schönste is — des schwarz Gretche will aach nix von dem Frik wisse! Des hot sie selbst gesagt, wie ich vorhin beim Mathes gewese bin!“

„Ja zum Dummerwetter — warum awer dann nit?“ juhr der Bauer empor, so daß der Barbier rasch sein Messer in die Höhe hielt. „Die Alte hawe doch gemaant, des Gretche hätt' den Frik gern!“

„Sie hot ihn aach gern, so gewiß wie zwaa mol zwaa vier is un der Frik hot aach des Gretche gern —“ beteuerte der Barbier — „awer sie sein alle zwaa Däköpp, die sich des selbst nit eingestehe wolle! Warum — des waas der Himmel! Die junge Leit sin jo heitzutag so — nur immer in allem konträr, was die Alte wolle, un wenn sie gar nit wisse warum! Vielleicht ärsert's dein Bub aach, daß sich des Gretche ihm nit an de Hals werft, wie er's von de annern Mädcher gewohnt is — es is jo en sauwere Vorich, dein Frik — un dem Gretche geht's wahrscheins gege de Strich, daß ihr der Frik nit noochlaast wie e klan Hundelche — was waas ich? Der Deiwel krieg's heraus — — — halt mir noch en Klageblich still — noochher kannst du babese, so viel als du willst!“

Mit einigen raschen scharrenden Strichen beendete der Verschönerungskünstler sein Werk und trat dann mit einem: „Danke schön!“ zurück.

Das umgebundene Handtuch vom Hals lösend und auf einen Stuhl schleudernd, sprang der Bauer auf und ging in ärgerlichster Stimmung in der Stube auf und ab. „Do soll doch gleich e Gewirre (Gewitter) hincinschlage, wenn mer's mit so verdrehte Köpp zu tun hot! Alles war so glatt un sauber in de Reih — der Mathes hot seiner Tochter die Acker un Wiese in der Wolfsbach mitgewe wolle, die grad neber unjere Leihe — dezu vier Milchkü und bare sechs-tausend Mark extra — un jetzt treibt der Deiwel so sei Spiel! Des is jo wahrhaftig grad, um steil die Wänd hinaufzukrawele! Awer wart nur — wart nur — ich will mein Frik schon de Köpp zurechtjese — ich will ihm emol zeige, wo die Hack ihr'n Spiel hot — ich will —“

„Wenn du mir folgst, Michel, dann redst du gar nix mit ihm, un wenn du was redst, dann stellst du dich, als tät dir gar nix dran liege, ob er das Gretche nimmt oder nit! Du kannst sogar hie un do e Wörtche falle losse, als hättst du's dir annerst überlegt un als wär' dir die Sach doch nit so ganz recht! Hör mir mol zu! Ich hab schon etwas ausgedüstelt, uff welsch Art die zwaa Querköpp doch zusammengepaunt wer'n könne!“

„Spann du sie emol zusammen, wenn die sich alle zwaa wehre wie e Gans, die gestoppt wer'n soll! Wie mei Luwis vorhin dem Frik gesagt hot, er sollt hingehge un sollt das Gretche als Brautjungfer for sich anspreche — do hot sich der Bub gestellt, als tät mer ihm zumute, er sollt in de Rhein springe! Wär er nit erst haankunne von de Preiße, dann hätt ich ihm gehörig de Köpp gewäsche — so awer hab ich des Maul gehalle, weil ich gedocht hab, er tät doch noch Vernunft annemme! Wenn er awer klipp un klar alle Leit im Wertshaus gesagt hot, er wolt nix von dem Mädche wisse, dann —“ Der Bauer unterbrach sich und schlug mit einem „Zum Dummer-schlag!“ mit der geballten Faust heftig auf den Tisch.

„Dann hör mich doch nur an un alterier dich nit, Michel!“ beschwichtigte der Barbier. „Mach's doch nur so, wie ich dir sag, un du werst sehe, daß die Geschichte doch noch zu eme gute End kimmt! Rot (rate) ihm gar nit mehr zu dem Mädche — rot ihm eher ab! Der Lattenmathes nicht's grad so mit sein Gretche, un ich verwelt mein Köpp druff: dann wend sich uff aamol des Blättche, un sie wolle sich mit aller Gewalt hawe! Bei dein Frik haw ich vorhin schon de Anfang gemacht un hab ihm e paar Brocke hingeworfe! Gleich hot er angebisse, war wie vor de Köpp geschlage, wie ich ihm gesagt hab,

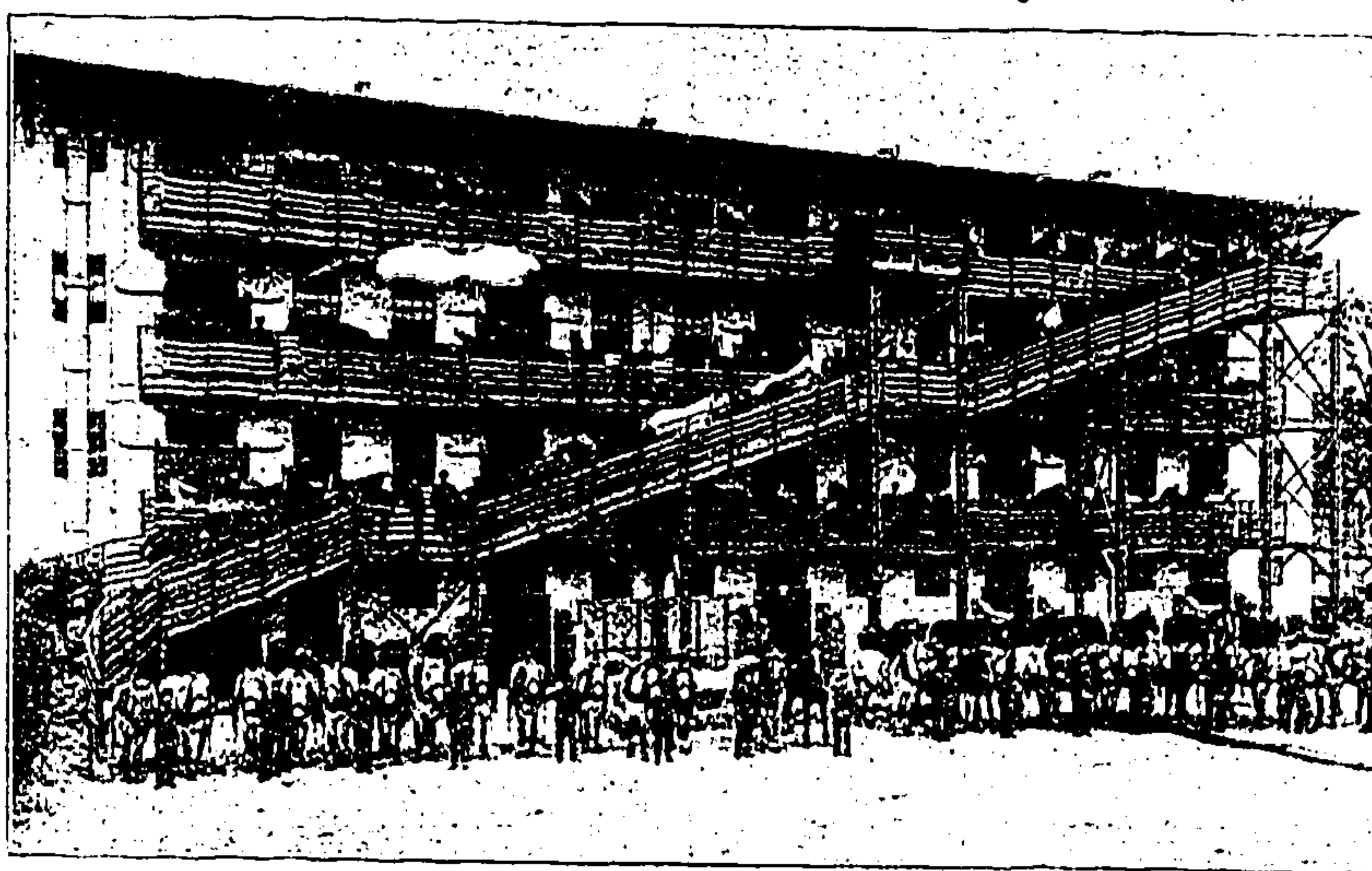


Ein Scharnhorst-Denkmal.
(Mit Text.)

des Gretche hätt wahrscheins schon e annere Bekanntschaft — des-wegs wollt's nix mit ihm zu tun hawe. Hättst emol sehe solle, was er for e lang Gesicht gemacht hot! Ha, ha, ha!“

In sein meckerndes Gelächter ausbrechend packte der Schnutegeppel seine Sachen wieder ein und sah erwartungsvoll den Hausherrn an, der schweigend am Tisch stehen geblieben war, als überlege er das Gehörte.

„Geppel,“ sagte er endlich, „wenn ich die Sach recht bei Licht betracht, is sie grad so dumm nit! Du könntst wahrhaftig recht hawe! E bißche Wehre spornst des Gehere — so haast's jo! Gut — mache mir's emol so! En Buckel tät ich mir jo lache, wenn die Geschichte uff die Art in die Reih käm! Un wenn sie in die Reih



Ein modernes Pferdehotel. (Mit Text.)